©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Der Biber nagt sich durch

Dr. Johanna Sieber

Der Biber: vom Menschen verfolgt, gejagt und ausgerottet. Der nachfolgende Bericht läßt allerdings hoffen, daß die gute Entwicklung der Biberbestände nach den Wiederansiedelungen der vergangenen Jahre in Österreich einen gesicherten Fortbestand ohne weitere Aussetzungen gewährleistet.

Der Biber (*Castor fiber*), das größte altweltliche Nagetier, eroberte am Ende der Eiszeit den mitteleuropäischen Raum wieder. Bis zum Mittelalter muß er in den Gewässern des heutigen Österreich sehr zahlreich gewesen sein, denn viele Flurnamen in allen Bundesländern weisen darauf hin. Die ungeregelte Ausbeutung der Bestände (wegen des begehrten Pelzes, der Verwendung als Fastenspeise und in der Volksmedizin) führte jedoch rasch zum Niedergang und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Ausrottung der Art. Der letzte bekannte Donau-Biber wurde 1863 bei Fischamend, der letzte Salzburger 1869 erlegt (Mojsvar 1897).

Sehr ähnlich sieht es in den benachbarten Ländern aus (in der ehemaligen Bundesrepublik Deutschland war der Bestand 1877 ausgestorben, in der Schweiz sogar schon 1705).

100 Jahre danach begann man sich zu besinnen und Möglichkeiten, diese Tierart wieder in unsere Fauna zurückzubringen, zu erwägen.

Tierwiederansiedlungen sind nur sinnvoll, wenn ausreichend günstige ökologische Voraussetzungen gegeben sind, eine selbständige Einwanderung der Art nicht zu erwarten ist, und die Ursachen des Verschwindens bekannt und beseitigt sind. Da es an vielen Gewässern unseres Landes Ufersäume mit Weichholzbeständen gibt, sowie die Möglichkeiten zu Wanderungen zwischen Gewässersystemen, und auch mäßige Gewässerqualität vom Biber toleriert wird,

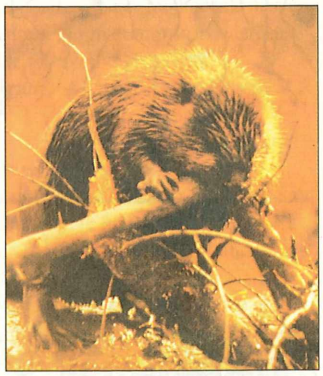


Foto: Sieber

Biber in Aktion

Europäischer Biber

Foto: Stüber

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

war der erste Punkt positiv zu werten. Die nächstliegenden Biberbestände gab es in Nordostpolen, also war eine Zuwanderung eher unwahrscheinlich. Der Biber war nicht drastischen Umweltveränderungen zum Opfer gefallen (Flußverbauungen begannen erst nach seinem Verschwinden), sondern Bejagung (vor allem Fallenfang) machten ihm den Garaus.

Biber als „Landschaftsgestalter"

Durch Dämme, gegrabene Baue und „Burgen", durch Baumfällungen und Anlegen von Pfaden und Rutschen verändern sie die natürlichen Vorgaben ihres Reviers. Ihre Tätigkeit wird immer wieder als besonders positiv für Fauna und Flora beschrieben, die zur Artenvielfalt im Auwald wesentlich beiträgt. Biber sind soziale Tiere, die in Großfamilien, bestehend aus dem Elternpaar und Jungtieren zweier aufeinanderfolgender Jahre bestehen, leben. Sie bewohnen ein Streifgebiet, das gegen Artgenossen duftmarkiert (Bibergeil!) und verteidigt wird. Junge Biber wandern erst in ihrem dritten Lebensjahr aus der Familie ab und suchen einen Uferabschnitt, in dem sie ein Revier gründen können.

Nahrungsangebot

Der wesentliche limitierende Faktor für eine Neubesiedlung ist das ausreichende Angebot an Winternahrung (Rinde von vorzugsweise Weichholzbäumen und -sträuchern, wie Weide oder Pappel), sommersüber fressen Biber alles Grüne (Wasser- und Uferpflanzen, gerne auch Schößlinge von Schilf und alle Teile von See- und Teichrose), sowie ausreichende Wassertiefe (mindestens 50 cm, vorhanden oder durch Anstau erreichbar) das ganze Jahr über.

Vom Biber bearbeiteter Baumstamm

Foto links: J. Sieber
Foto unten: J. Gepp

Einbürgerung in Österreich

Nach Abschätzung aller positiven Voraussetzungen und nachdem von Bayern aus in den Inn-Auen die ersten Auswilderungsversuche Anfang der 70er Jahre gut verliefen, begann das Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der ÖAW (damals unter Leitung von Otto Koenig) 1976 die Wiederbesiedlung der östlichen Donau-Auen zwischen Wien und Hainburg.

Donau-Auen

Die ausgewilderten Tiere waren von unterschiedlicher Herkunft (darunter auch einige *Castor canadensis),* vor allem aber aus nord- bzw. osteuropäischen Beständen. Sie wurden möglichst paarweise in vorbereitete Kunstbaue verbracht, um die panikartige Abwanderung und Aufsplitterung der Gründerpopulation möglichst hintanzuhalten und den Tieren das langsame Erkunden des neuen Lebensraumes zu ermöglichen (Koenig & Krebs, 1979). Insgesamt wurden in den östlichen Donau-Auen zwischen 1976 und 1982 mehr als 30 Biber ausgewildert, danach noch einige Einzeltiere.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Inn- und Salzachauen

Nach einer Untersuchung der österreichischen Salzach- und Innauen auf ihre Eignung als Biberhabitat durch das Institut für Ökologie am Haus der Natur in Salzburg (Winding, 1976), setzte der Österreichische Naturschutzbund in der Ettenau und später in der Antheringer Au an der Salzach je ein Biberpaar aus (Stüber, 1978). Die insgesamt 36 aus Schweden stammenden Europäischen Biber besiedelten bis 1986 alle für sie geeigneten Bereiche an der Salzach und am Inn auf bayerischer und österreichischer Seite. Sie bilden 1986 einen schwer zu zählenden Gesamtbestand von 150 bis 200 Tieren (Geiersberger I., Reichholf H., 1986, mündl.). Junge Biber wanderten in die Seitenbäche, kehrten aber meist wieder in die Flußauen zurück. Seit 1981 gibt es jedoch im Oberlauf der Mattig bei Palting Biber, deren Zahl bis jetzt nicht erfaßt werden konnte.

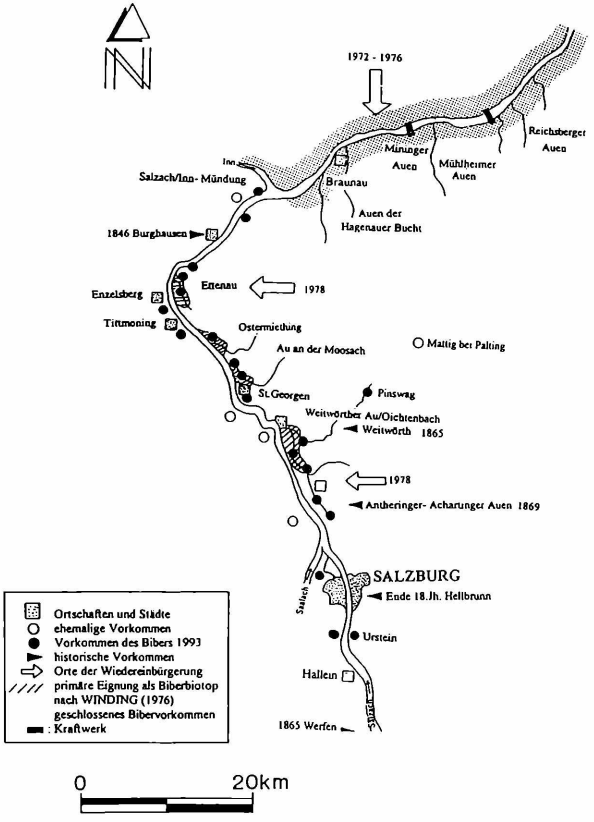
Diese westösterreichische Bibergruppe ist sicherlich bis heute weiter angewachsen. Wahrscheinlich haben die Biber bereits die Donau erreicht, denn vor drei Jahren gab es einen Totfund bei Aschach.

Zu einer eher „unfreiwilligen" Ansiedlung kam es in Grünau/Almtal, denn hier entkamen aus dem Wildpark Biber, die sich am Almsee niederließen, eine mittlerweile sehr große Burg errichteten und sich erfolgreich vermehrten. Diese Gruppe sorgte für eine Ausbreitung (vorerst allerdings nur von abgewanderten Einzeltieren) über die Alm, die Traun bis zu den Auen am Erlabach bei Enns (siehe Karte 1).

Bis jetzt wurde nur die Ausbreitungsgeschichte der „Donau-Biber" ausführlich dokumentiert (Kollar & Seiter, 1990), und soll hier kurz mit Ergänzungen (Sieber, 1988, 1989, 1992) dargestellt werden (siehe auch Karte 2).

In den ersten Jahren wuchs der Bestand kaum, erlitt einige Einbrüche und konnte nur durch Nachbesetzungen erhalten werden. Mitte der 80er Jahre setzte eine positive Entwicklung ein, und es kam in der Folge zu weiträumigen Abwanderungen.

Die linksufrigen Auen bis



Die historische und rezente Verbreitung sowie Orte der Wiedereinbürgerung des Bibers an der Salzach.

Aus: MÜLLER D. et al. (1994) **Ökologie und Verbreitung des Bibers *(Castor fiber)* an der Salzach** (Österreich, Bayern). Beitrag Naturk. Oberösterreichs 2; 119 – 129, ergänzt um einen Nachweis bei Urstein auf der orografisch linken Salzachseite.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Hainburg, darauf March und Thaya bzw. deren slowakische Nebenflüsse (Stollmann & Voskar, 1989; Kollar, 1990) wurden vom Biber erobert, donauabwärts tauchten einige Tiere in Ungarn auf. Das rechte Donau-Ufer besiedelten sie ab 1986. Von hier aus wanderten Tiere in Schwechat und Fischa ab, besonders letztere Familiengruppe prosperierte und es tauchten 1991 erstmals Biber in Velm/Himberg bzw. 1994 in Kottingbrunn auf. 1989 fingen wir ein Einzeltier in einer Schottergrube bei Deutsch-Wagram und verbrachten es in die Arther Auen, zur selben Zeit schaffte es ein Biber 65 km den Rußbach aufwärts bis ins Kreuttal. Ihm gesellte sich erfreulicherweise 1993 ein zweiter zu.

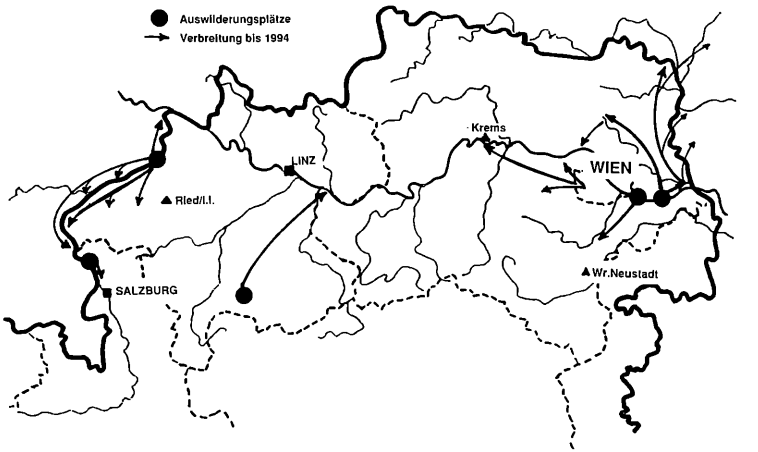
Erstaunliche Wanderwege

Den erstaunlichsten Wanderweg aber haben (einige?) Tiere hinter sich, die nun beginnen, den Westen Wiens bzw. Wienerwaldbäche zu besiedeln. Im Mai 1993 erhielt ich die Meldung, ein Biber sei im Wienfluß (mitten in der Stadt!) gesichtet worden. Der vergebliche Versuch, Spuren oder andere Anwesenheitsbeweise zu finden, ließ mich die Sache ad acta legen. Im Spätherbst 1993 gab es dann aber tatsächlich Baumfällungen am Mauerbach (siehe Karte 2), zur selben Zeit machte sich ein Biber im Retentionsbecken des Wienflusses breit und im Frühjahr 1994 wurde ein Tier auf der Westautobahn unweit davon überfahren.

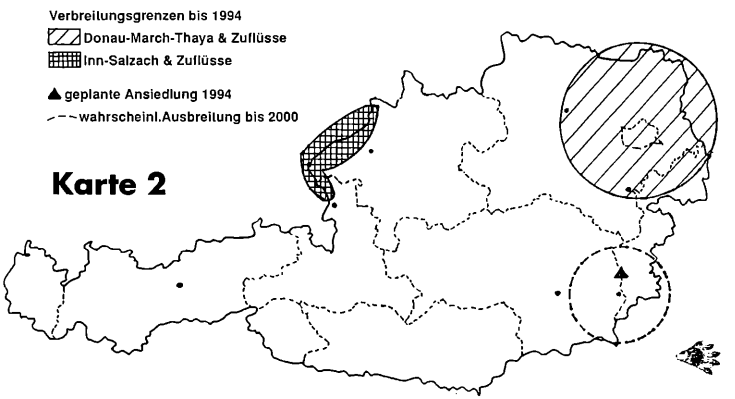
Ein Einzeltier im alten Fladnitzbett bzw. ein zweites in der Plackenlacke bei Tulln (siehe Karte 2) könnten vielleicht Restbestände aus einer experimentellen Ansiedlung von handaufgezogenen Kanadischen Bibern (siehe Foto) von 1983/84 sein, allerdings müßten die Tiere bereits ein Alter von 11 bzw. 12 Jahren erreicht haben! Unter Umständen sind aber auch diese Biber bereits Abwanderer aus den östlichen Donau-Auen, die Wien „umrundet" haben.

Nicht nur das Anwachsen der Biberpopulation und ihre Ausbreitung über das beschriebene Areal wurde verfolgt (Fusko, 1982 – 85; Sieber, 1989 a & 1989 b; Sieber und Bratter, 1987 & 1988; Kollar & Seiter, 1990), sondern einige wissenschaftliche Programme gaben z. B. Aufschluß über die Nahrungsökologie der Tiere in den Donau-Auen (Krebs, 1984; Sieber 1985 & 1988), über Möglichkeiten der Bestandsgrößenermittlung (Sieber, 1991) oder Jugendentwicklung (Sieber, 1993).

Karte 1



Verbreitung in Österreich



Karte 2

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Foto: J. Sieber

Handaufgezogener Kanadischer Biber

Biber in der Steiermark

Ein 1993 angelaufenes Projekt zur Ansiedlung Europäischer Biber in der Steiermark wird die drei beschriebenen, bereits gut etablierten Gruppen sinnvoll ergänzen. Nach dem mühsamen Abfang von Kanadischen Bibern, die von aus dem Tierpark Herberstein entkommenen Tieren abstammten und an mehreren Flüssen (Feistritz, Lafnitz und Raab) lebten, sollen im Herbst 1994 die ersten acht Europäer ausgewildert werden, denen im Laufe der nächsten Jahre bis zu 20 Tiere folgen werden. Die Ansiedlung wird in den nächsten Jahren von uns wissenschaftlich betreut, die Ausbreitung der Population dokumentiert bzw. Untersuchungen zur Paarbindung, diesmal mit Hilfe von Radiotelemetrie, erarbeitet werden.

Sollte die letztgenannte Bibergruppe ebenso gute Entwicklungstendenzen zeigen wie die bereits bestehenden, wird man den Biber zwar vorerst noch wegen der geringen Individuenzahl zu den „Rote Liste"-Tieren zählen müssen, allerdings mit den besten Voraussetzungen für einen guten Fortbestand ohne weitere Aussetzungen bzw. eine Vermehrung zum Status „gesichertes Vorkommen".

■

Zitierte Literatur:

Fusko, M. (1982 – 85/86): Protokolle an die Magistratsabteilung 22, Wien. (Unveröffentlicht)

Geiersberger, I. (1986): Der Lebensraum des Bibers *Castor fiber* L. in Bayern. Säugetierkundl. Mitt. 33.

Koenig, O. & Krebs, U. (1979): Bedeutung und Methodik der Ansiedlung von Bibern. Forschungsgemeinschaft Wilhelminenberg, Wien., 13 pp.

Kollar, H. P. & Seiter, M. (1990): Biber in den Donau-Auen östlich von Wien. Eine erfolgreiche Wiederansiedlung. Hrsg. Verein für Ökologie und Umweltforschung, Wien, 75 pp.

Krebs, U. (1984): Analyse der monatlichen Fällmengen einer isolierten Gründerpopulation des Bibers *Castor fiber* L. bei Wien. Säugetierkundl. Mitt. 31.

Mojsvar, A. M. v. (1897): Das Thierleben der österr.-ungarischen Tiefebene. Biologische und thiergeographische Skizzen und Bilder. Alfred Hölder, Wien.

Reichholf, J. (1976): Zur Wiedereinbürgerung des Bibers *(Castor fiber* L.). Natur und Landschaft 51.

Sieber, J. (1985): Ansiedlungsversuche des Bibers (*Castor canadensis)* in der Altenwörther Au. Beitr. zur Nahrungsökologie. MAB Projekt Donaustau Altenwörth, Wien.

Sieber, J. (1988): Untersuchungen zur Nahrungsökologie des Bibers *(Castor fiber)* in der Unteren Lobau. Bericht an die MA 22, Wien, 51 pp.

Sieber, J. (1989a): Populationsentwicklung des Bibers in der Unteren Lobau 1988/89. Bericht an die MA 22, Wien, 11 pp.

Sieber, J. (1989 b): Biber in Oberösterreich. Eine aktuelle Bestandsaufnahme an Inn und Salzach. Jahrbuch OÖ Museumsverein 134/I : 277 – 285.

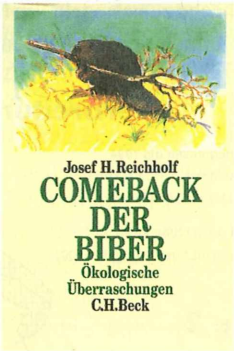
Sieber, J. (1990): Suboptimale Biberreviere in Niederösterreich. Wiss. Mitt. NÖ, Landesmuseum 7.

Sieber, J. (1993): Beitrag zur Verhaltensontogenese des Bibers *(Castor canadensis).* Der Zool. Garten 63/1 : 25 – 31.

Sieber, J. & F. Bratter (1988): Die Säugetierfauna der OÖ Salzachauen (Qualitative Bestandserhebung). OÖ Landesregierung, Linz.

Stollmann, A. & Voskar, J. (1989). Navrat bobra vodneho do prirody Slovenska. Folia venatoria 19.

Stüber, E. (1977): Wieder Biber in Österreich. Bericht Haus der Natur Salzburg VIII.



ISBN 3-406-37328-, 1993
PREIS: öS ca. 296,–

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 1995_1-2

Autor(en)/Author(s): Sieber Johanna

Artikel/Article: Der Biber nagt sich durch 16-20